LIVE

3/2004

Paris Motor Show
Neue Modelle

Silvretta Classic Rallye
Tina mit Fairlady

Wellnesstrend
Wasser-Shiatsu

Primera Modellpflege
Schick & funktional

MODELLPFLEGE PRIMERA
Erhöhte Attraktivität durch wesentliche Produktaufwertungen im Rahmen der jüngsten Evolutionsstufe
Seite 8

MODELLPFLEGE PATROL
Nissan hat seinen König der Off-Roader umfassend überarbeitet
Seite 16

AUTOSALON PARIS
Die Modelloffensive von Nissan geht weiter: In Paris wurden neue Modelle für den europäischen Markt vorgestellt
Seite 30

SILVRETTA CLASSIC RALLYE
Nissan war bei der traditionsreichen Rallye mit einem Damen- und einem Herren-Team am Start...
Seite 34

WATSU
Der neue west-östliche Wellnesstrend: Wasser-Shiatsu, eine Unterwasser-Massage
Seite 42

1:0 für die Herren

Zwar musste sich Dakar-Rallye-Ass Tina Thörner mit ihrem Datsun Fairlady bei der 49. Silvretta Classic Rallye dem Nissan Herrenteam geschlagen geben, aber es gibt ja noch die 50. Ausgabe der Traditions-Rallye durchs schöne Montafon...

Zwei Teams brachte Nissan an den Start der 49. Silvretta Classic Rallye: Tina Thörner und Sigrid Neudecker mit einem Datsun Fairlady Roadster Baujahr 1969 sowie Jochen Münzinger und Michael Schweitzer auf Datsun 240Z

Text: *Sigrid Neudecker*
Fotos: *Stefan Limberger*

Die Oldtimer-Rallye führt durch die schöne Landschaft der Vorarlberger Alpen, interessiert verfolgt von jungen und älteren Zuschauern. Tina Thörners Erfolgsrezept: regelmäßige Entspannungsübungen

Am dritten Tag wären wir gerade richtig warm geworden. Am dritten Rallye-Tag wusste Tina Thörner, wie unsere Fairlady am liebsten behandelt wird, wusste wiederum die Fairlady, wie sie sich zu benehmen hat – und ich wusste, wie ich mit zwei Stoppuhren, diversen Listen, einem Roadbook und der besten Beifahrerin der Welt gleichzeitig umzugehen hatte.

Doch am dritten Tag war die „Silvretta Classic Rallye Montafon“ leider auch schon wieder zu Ende. Ab dem vierten Tag hätten wir sie alle in Grund und Boden gefahren: Tina Thörner, der Datsun Fairlady Roadster Baujahr 1969 und die überforderte Copilotin.

Wie das sei, als Dakar-gestählte Rallye-Beifahrerin mal selbst am Steuer zu sitzen, wurde Tina Thörner während der Silvretta nicht nur einmal gefragt. Tina ist eine verdammt gute Fahrerin, sogar dann, wenn sie gleichzeitig das Roadbook im Auge behalten muss, weil ihre Beifahrerin gerade wieder restlos damit ausgelastet ist, die nächste Ankunftszeit auszurechnen, anstatt die nächste Abzweigung anzusagen.

Mit Tina Thörner eine Rallye zu fahren, und sei es „nur“ eine Oldtimer-Rallye in den Vorarlberger Alpen, ist ein Erlebnis der besonderen Art. Es beginnt schon mal damit, dass diese Frau nicht nur jeden Streckenposten persönlich kennt, sondern auch gern einen kleinen Plausch mit ihm hält. In welcher Sprache auch immer – sie hat da eine beeindruckende Auswahl. Nach dem ersten Tag kennt sie das halbe Starterfeld, vor allem durchs Überholen.

Sie behält auch immer die Nerven. Gleich am ersten Tag, als wir die Silvretta Hochalpenstraße mit links bezwungen hatten und auf dem Weg zur ersten Wertungsprüfung waren, beschlossen ein paar Kühe, dass das Gras auf der gegenüberliegenden Straßenseite leckerer aussieht. Dummerweise taten sie das direkt vor unserer Nase, worauf uns der Motor abstarb. Die Fairlady ging nämlich ein wenig zickig mit ihrem Standgas um. Sie war auch ein bisschen launisch, wenn sie beim Starten a) bergauf stand oder b) schon warmgelaufen war.

Nach zehn Minuten erfolgloser Anschiebe- und Startversuche (und etlichen total witzigen Kommentaren wie „Ja, ja, wer sein Auto liebt, der schiebt!“) half uns ein Konkurrent weiter: Drei Mal kräftig auf den Gashebel drücken, und die Fairlady wollte wieder.

Die nächste Zeitkontrolle erreichten wir exakt eine Minute vor unserer vorgeschriebenen Zeit. Das Glas Sekt, das uns dort angeboten wurde, lehnte ich jedenfalls noch völlig hektisch mit einem erbosten „Doch nicht jetzt!“ ab. Tina meinte nur: „Ja, klar, ich nehme eines.“

Tina Thörner kennt fast jeden Streckenposten persönlich, hat immer Zeit für einen kleinen Plausch oder auch, um am Straßenrand leckeres, frisches Obst einzukaufen

Sie ging auch kurz mal shoppen, als uns die Rallye am zweiten Tag durch Dornbirn führte. Wie oft kommt man schließlich in dieser Gegend bei einem Sportgeschäft vorbei? Und während sich zahlreiche Konkurrenten am dritten Tag von einer Streckenänderung so verwirren ließen, dass sie zu spät zu ihren Zeitkontrollen kamen, hatten wir hingegen noch gemütlich am Straßenrand frisches Obst gekauft.

Tina pflegte auch, wenn wir eigentlich schon Richtung Start rollen sollten, völlig entspannt mal eben ein Fernsehinterview zu geben. Wenigstens kenne ich mittlerweile ihr Geheimnis: spätestens um 22 Uhr schlafen gehen – und regelmäßige Konzentrationsübungen.

Als ob das so einfach wäre. Nach dem ersten Rallyetag lagen wir zwar noch – trotz verhaltensauffälliger Wiederkäuer – unter den ersten 30 (von insgesamt 160 Teams, wohlgemerkt!). Doch schon am zweiten Tag ließen wir uns offensichtlich zu sehr von unserer Routine verführen. Wir fielen hinter Platz 50 zurück. Diese Wertungsprüfungen hatten es in sich: Man musste beispielsweise 30 Meter im Retourgang zurücklegen, in exakt 15 Sekunden, oder zwei Mal 100 Meter fahren, erst in exakt zehn, direkt danach in exakt neun Sekunden, oder ohne Motor 150 Meter in 20 Sekunden rollen – jede Hundertstel gab Strafpunkte. Ich hypnotisierte meine Stoppuhren und zählte mir die Seele aus dem Leib, Tina steppte zwischen Gas- und Bremspedal hin und her. Am Abend lagen wir freiwillig vor zehn im Bett.

Am dritten Tag hatten wir zu unserer Topform gefunden. Zwei Wertungsprüfungen absolvierten wir mit drei (!) beziehungsweise einer (!!) Hundertstel Fehlzeit. Pokal gabs trotzdem keinen, weil wir sogar mit dieser Spitzenleistung nur auf dem sechsten und fünften Wertungsrang landeten. Kaum zu glauben – aber die Profis unter den Oldtimer-Rallyefahrern schaffen diese Prüfungen auf die Hundertstel genau.

Wir wurden letztendlich Dreiundvierzigste. Oder so. Nein, wir waren nicht zufrieden, schließlich landete das zweite Nissan Team auf Rang 17. Und die (Herren) hatten wir doch unbedingt schlagen wollen.

Moralisch gesehen haben wir das auch. Die zwei waren nämlich unter den vielen, die sich am dritten Tag verfahren hatten. Die Rallyeleitung ließ – völlig unnötige – Milde walten und verzichtete auf die Strafpunkte.

Aber nächstes Jahr gehen Tina und ich vor der Silvretta ohnehin ins einwöchige Trainingslager. Sie hat dann Zeit, sich ans Material zu gewöhnen, und ich kann üben, von Zwölf rückwärts zu zählen, ohne ständig die Elf auszulassen.